

Toxic

Von Xiariel

Kapitel 6: Die Ruhe vor dem Sturm

Ich lebe noch und diese geschichte geht auch noch weiter und ich entschuldige mich hier gleich an erster Stelle, dass so lange nichts kam und das dieses Kapitel eigentlich auch nur ein Füllkapitel ist und es erst nächstes Kapitel richtig weiter geht.

Mein betaleser hat mich hängen lassen, also ist der Teil weder gebetat noch sonst großartig überarbeitet, weil ich derzeit ein wenig unter Streß stehe.

Zu meiner langen Abwesenheit ist zu sagen, ich hatte über ein Jahr lang keinen PC und konnte demnach nicht schreiben.

Und dann, ja dann, hatte ich diese Geschichte hier irgendwie vergessen, weil ich woanders meine Sachen nur noch poste. ^^"

Dank an Love-chan, die mich erinnert hat das ich hier noch eine Story offen habe^^

So BGM: Mein Nachbar mit seiner lauten Musik, Fussball Holland-Italien, Slut und die Ärzte XD

Viel Spaß mit diesem wirklich kurzen Kapitel und ich hoffe, ich werde jetzt wieder regelmäßiger zum schreiben kommen.

Dylan kam am nächsten Morgen erst wieder nach Hause.

Die ganze Nacht hatte er mit Lewis verbracht.

Zuerst waren sie etwas essen gewesen, dann im Kino, anschließend in einer Kneipe, die sie jedoch um 4 Uhr morgens raus warf.

Dann waren sie beide durch den Park gelaufen und hatten sich zu einem frühen Frühstück in einem Bistro eingefunden.

Die meiste Zeit hatten sie über die Gott und die Welt gesprochen.

Seit Monaten hatte sich Dylan nicht mehr so gut gefühlt.

Jetzt stand er vor der Wohnungstür, grinste.

Er hatte immer noch keinen Schlüssel, weswegen er wieder einmal Sturm klingelte.

Doch anders als beim letzten Mal, riss kein verschlafener Alan die Tür auf, sondern ein blond gelockter Mann mit großen babyblauen Augen.

Mika?!

Dylans Augen verschmälerten sich merklich, wortlos drängte er sich an dem anderen vorbei in die Wohnung.

Alan war nicht zu sehen, sicherlich schlief er noch.

Wieso war diese Göre immer noch hier?

Alan sagte doch, er hätte ihn rausgeworfen.

Mika war ihm gefolgt, sah ihn fragend an und schien zu überlegen ob er etwas sagen sollte, doch ein Blick von Dylan genügte, dass der andere den Mund sofort wieder schloss.

Bis eben hatte der Wuschelkopf noch so gute Laune gehabt.
Doch jetzt, wo er diesen blonden Engel gesehen hatte, hätte er kotzen können.
Geräuschvoll warf er seine Zimmertür hinter sich ins Schloss, riss sich fast schon die Kleider vom Leib und kroch unter seine Bettdecke.
Dort rollte er sich zusammen, schloss die Augen und atmete tief durch.
Er musste etwas gegen diese Eifersucht tun, sonst würde es noch ein Unglück geben.
Es war zum Schreien.
Seit er wieder mit Alan zusammen – bei dieser Wortwahl konnte man echt auf falsche Gedanken kommen – war, war er einfach nicht mehr derselbe.
Ein Teil von ihm war immer noch in Alan verliebt, das konnte selbst er nicht leugnen, der andere dagegen hasste diesen Mann für seinen Verrat abgrundtief.
Er stand also vor einem Dilemma.
Langsam beruhigte er sich.
Heute Nachmittag würde er noch ein wenig arbeiten, je schneller er wieder alleine war, desto besser.
Irgendwann war er eingeschlafen.
Er erwachte durch die zufallende Haustür, setzte sich verschlafen auf und entknotete seine Decke.
Schnell wischte er sich einige Haarsträhnen aus den Augen, stand auf und streckte sich.
Er ging zu seinem Schrank hin, wollte die Tür eigentlich aufmachen und sich Sachen nehmen, doch sein Blick blieb am Spiegel hängen wo er sich selbst drin sah.
Immer noch so dünn, fuhr es ihm durch den Kopf, strich sich über den flachen Bauch.
„Selbstbefriedigung vor dem Spiegel? Hat es der Kerl letzte Nacht nicht gebracht?“
Irgendwie war Dylan nicht überrascht, dass Alan hier in seinem Zimmer war.
Was ihn aber stutzen ließ war die Tatsache, dass er von Lewis zu wissen schien.
„Spionierst du mir nach?“ fragte er mit schneidender Stimme, wandte sich zu dem Schwarzhaarigen um, der eine Zigarette rauchte, wie immer eigentlich.
„Vielleicht“, kam die einsilbige Antwort.
„Dann lass es bleiben! Es geht dich nichts an!“
„Es geht mich was an, wir sind Partner!“
Eine steile Falte erschien zwischen Dylans Augenbrauen.
„Wir trennen privates vom beruflichen. Ich spioniere ja auch nicht dir und deinem Betthäschen nach. Wolltest du ihn nicht rausgeworfen haben?“
Das eingeworfene Mika ignorierte der Kleinere.
Alan sog an seiner Zigarette, nickte langsam, grinste dann.
„Ach und wer hat letztens gespannt?“ fragte er süffisant zurück, sah mit wohlwollen wie Dylan rot wurde.
„Denkst du wirklich, ich hätte dich nicht bemerkt. Wie naiv du doch bist, mein Kleiner.“
„Ich bin nicht dein Kleiner!“
Der Wuschelkopf machte die Schranktür auf, holte sich ein paar Kleidungsstücke heraus und warf die Tür wieder zu.
„Raus hier, ich will mich umziehen.“
„Ich habe bereits alles von dir gesehen, das solltest du wissen. Also kann ich auch bleiben.“
Alan ließ sich auf das Bett fallen, ergriff seine Zigarettenschachtel und zündete sich eine Kippe an.
Zufrieden blies er den Rauch in Richtung seines Partners, der die Lippen fest zusammen gepresst hatte und am liebsten wohl geschrien hätte.

Kurz rang Dylan mit sich selbst, dann drehte er sich um und fing an sich umzuziehen. Ihm doch egal, das dieser Idiot da war und aus seinem eigenen Zimmer würde er auch nicht verschwinden.

„Ich dachte, du würdest deinen kleinen Engel nicht mehr sehen“, meinte er nach einiger Zeit nebenbei, schloss seine Hose und streckte sich anschließend.

Der schwarzhaarige verkniff sich ein Grinsen.

„Ach weißt du, ich wollte nicht alleine sein heute Nacht, wo du doch so einen stattlichen Partner gefunden hast.“

„Bist du mir gefolgt?“

„Ja.“

Dieses schlichte Wort trieb Dylan mal wieder zur Weißglut, doch er beherrschte sich, drehte sich nur zu seinem früheren Freund um, verzog die Lippen.

„Ja, Lewis ist sehr nett und bemüht sich um mich.“

Anders als hier ein gewisser Herr, fügte er in Gedanken hinzu.

„Komm, ich will trainieren und vielleicht hat der Chef ja auch schon die restliche Ausrüstung bringen lassen.“

Eine halbe Woche war sogar Alan mit den Trainingszeiten von Dylan zufrieden, ihre Ausrüstung war da und so hatten sie endlich auch einen Termin, wann sie in die Firma konnten.

Dylan sah der ganzen Sache gelassen entgegen und mit einer gewissen Vorfreude.

Bald war er wieder frei und konnte tun und lassen was er wollte, ohne Alan sehen zu müssen.

Aber auch wenn er es ungerne zugab, ein wenig würde er Alans Gegenwart vermissen. Wenn der Schwarzhaarige mal nicht bissig oder spöttisch war, dann war seine Gegenwart sogar recht angenehm und es war fast wie früher.

Sie lachten, alberten herum und doch, man merkte immer diese hohe Mauer zwischen ihnen, die Dylan selber hochgezogen hatte.

In den letzten Tagen hatte er Mika nicht hören müssen und auch mit Lewis hatte er nicht telefoniert, weil er zu beschäftigt gewesen war.

Nun saß er in der Küche vor seinem Müsli und kaute gedankenverloren darauf herum. Heute Abend würde er in das Gebäude einsteigen.

Er konnte den Grundriss auswendig, kannte alle Sicherheitssysteme und wie er sie lahm legte, sollte Alan, wider Erwarten, versagen und wusste wie er die Daten bekommen sollte.

Alles in allen war er gut vorbereitet und so selbst sein perfektionistischer Partner hatte nichts an ihm auszusetzen.

Dieser Partner stand gerade unter der Dusche und kam eine Viertelstunde später in die Küche.

Alan stand nie gerne früh auf und das sah man ihm auch an.

Trotz Dusche und langem Badezimmeraufenthalt hatte er immer noch leichte Dringe unter den Augen und er wirkte ein wenig fahrig, als er sich Kaffee machte.

Dylan sagte kein Wort dazu, sondern aß in Ruhe seine Cornflakes auf.

Alan setzte sich neben ihn, gähnte noch einmal verhalten.

„Bist du gut vorbereitet?“ fragte er den Kleineren auf einmal, was Dylan ein wenig verwirrt aufsehend ließ.

„Was fragst du mich auf einmal? Ja, klar“ war die kurze Antwort darauf.

Alan nickte bloß, stand auf, als sein Kaffee fertig war und goss sich etwas in eine Tasse ein.

Er trank einen Schluck, ergriff dann seine Zigarettenpackung, die er auf dem Tisch am gestrigen Abend liegen lassen hatte, und holte sich eine Zigarette raus.

„Dann ist ja gut.“

Schweigend saßen sie noch eine Weile zusammen, bis Dylan aufstand und zur Tür ging.

„Ich werde jetzt ne Runde Laufen gehen, wenn ich wieder da bin, bist du hoffentlich wach genug, damit wir uns für heute Abend noch mal kurz schließen können.“

Ein leichtes Nicken war die einzige Antwort und so verließ er kurz darauf alleine die Wohnung und ging laufen.

tbc